



Hošek Radislav, *Das Christentum in Thrakien und Mösien vor der Entstehung der Reichskirche*, „Balcanica Posnaniensia. Acta et Studia” 1990, Bd. 5, S. 309–324.

<https://doi.org/10.14746/bp.1990.5.23>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/bp/article/view/52702>

Instytucją przechowującą materiały źródłowe jest Biblioteka Collegium Historicum Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.

<http://bch.amu.edu.pl>

Zadanie zostało zrealizowane w ramach konkursu „Społeczna odpowiedzialność nauki II – Wsparcie dla bibliotek naukowych”. Projekt zatytułowany „Digitalizacja archiwalnych wydań czasopism naukowych zgromadzonych przez Bibliotekę Coll. Historicum UAM”. Projekt dofinansowany ze środków budżetu państwa, przyznanych przez Ministra Nauki w ramach Programu Społeczna odpowiedzialność nauki II. Wsparcie dla bibliotek naukowych (umowa nr BIBL/SP/0092/2024/02 z dnia 05.12.2024). Całkowita wartość projektu: 247 236,00 zł. Kwota dofinansowania: 220 836,00 zł.

The institution storing the source materials is the Library of the Collegium Historicum of the Adam Mickiewicz University in Poznań.

<http://bch.amu.edu.pl>

The task was carried out within the framework of the competition “Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries”. The project entitled “Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University”. The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024). Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersYTET
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Społeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

DAS CHRISTENTUM IN THRAKIEN UND MÖSIEN VOR DER ENTSTEHUNG DER REICHSKIRCHE

RADISLAV HOŠEK

ABSTRACT. Hošek Radislav, *Das Christentum in Thrakien und Mösien vor der Entstehung der Reichskirche* (Christianity in Thracia before the rise of the Church as a state institution). *Balcanica Posnaniensia. Acta et studia*, V, Poznań 1990, Adam Mickiewicz University Press, pp. 309 - 323. ISBN 83-232-0007-6. ISSN 0239-4278. Text in German.

As the turning point, marking the subject of this article the author considers the year 313 and the edict of Milan of that year. The rapidly developing Christianity since the half of the second century does not allow, however, to create a uniform picture for the centuries from the first to the third. The episcopal organization is reconstructed by the author for the 30's of the 5th century. Apart from problems of church structure in Thracia and Moesia the author writes about the monastic movement and martyrological tradition and also about problems of schism.

Radislav Hošek, 61500 Brno, Tomaškova 6, Czechoslovakia.

Entscheidendes Ereignis für das Vordringen des Christentums in die Öffentlichkeit war in Thrakien und Mösien die Veröffentlichung der von Licinius zwischen ihm und Konstantin in Mailand i. J. 313 getroffenen Vereinbarungen¹. Durch dieses Dekret, das für die von Konstantin verwaltete Reichshälfte Mailänder Edikt heißt (seinen Wortlaut kennen wir jedoch nicht), wurden die Kirchenorganisationen der Christen aus der Illegalität in die Legalität geführt. Beide Zeiträume – vor und nach dem J. 313 – unterscheiden sich voneinander ganz grundsätzlich. Grundsätzlich unterscheiden sich aber auch voneinander die Quellen, die wir für die Erkenntnis dieser Zeiträume verfügbar haben.

Den älteren Zeitraum können wir ausschließlich aus der Tradition kennenlernen, die zunächst in den späteren Briefen der Gestalten des I. Jahrhunderts, später auch in anderen schriftlichen Bekundungen der Apologeten und nach ihnen der Kirchenhistoriker niedergelegt ist. Für die Balkanländer gibt es sehr wenige konkrete Berichte². Reichhaltig ist jedoch die lokale Märtyrertradition in diesen Ländern, die

¹ Euseb. *Hist. eccl.* 10, 5, 2 - 14.

² J. Zeiller, *Les origines chrétiennes dans les provinces danubiennes de l'empire romain*, Paris 1918; idem, *Les premières siècles chrétiens en Thrace, en Macédoine, en Grèce et à Constantinople*, Byzantion III 1926, 214 nn. (LPS).

in einigen byzantinischen Menologien in griechischer Version vorkommt; die jüngeren lateinischen Versionen gelangten in den monumentalen Komplex der *Acta sanctorum*³. Die Terminologie, aber vor allem die Ortsnamen, verweisen darauf, daß die schriftliche Formulierung der heutigen Texte zwischen dem 5. - 7. Jahrhundert erfolgte. Ob unsere Texte nur von der mündlichen Tradition oder auch von den von der dortigen Bevölkerung verfaßten Texten ausgingen, vermochte die Forschung bislang nicht klarzustellen⁴. Diese Texte haben – wenn sie einzeln untersucht werden – praktisch keinen historischen Wert. Ihre Gestalten – und zwar vor allem in den amtlichen römischen Quellen – sind keineswegs historisch belegt. Erst als Gesamtheit können uns diese Texte eine Aussage vermitteln. So ist die Zahl der Heiligen in Thrakien und Mösien im Vergleich zur Achaia⁵ beträchtlich. Ebenso beziehen sich die gesellschaftlichen Erscheinungen, die sich in den Legenden ungleicher Herkunft wiederholen, auf verschiedene Lokalitäten.

Die Verbreitung des Christentums ist in Thrakien mit einigen Namen verknüpft. Nach der kirchlichen Tradition machte Paulus eine Reise von Jerusalem nach Illyrikum, aber so, daß er in einem Abschnitt davon von Troas nach Samothrake, von dort nach Neapolis und über Philippi und Berrhoea nach Thessalonike überschiffte⁶. Diese Richtung hatte Anschluß an lokale Gewohnheiten, denn auch Ignatius begab sich per Schiff von Troas nach Neapolis, ging dann zu Fuß nach Philippi (wo er lokale Gemeinden besuchte), von dort nach Epirus, von wo aus er nach Puteoli in Italien übersetzte⁷.

Das Eindringen des Christentums nach Thrakien vom Westen über Illyrikum war zwar weniger häufig, jedoch nicht unmöglich. Die Vita des Apollinaris, Bischofs in Ravenna, berichtet, Ende des I. Jh. sei Apollinaris nach Illyrikum ausgewiesen worden und habe drei Jahre später eine Reise von Salona nach Pannonien und von dort längs der Donauküste nach Thrakien, Korinth und zurück nach Ravenna unternommen⁸. Das Christentum, das er dabei zu verbreiten suchte, sei für die im allgemeinen kurz vorher von Rom pazifizierten Gegenden ideologisch nicht attraktiv

³ MPG 117; *Menologium Graecorum iussu Basili Iunioris ... nunc primum editid* F. Ughellus (=Italia sacra VI, Romae 1659 (1050 - 1230); *Menologium Graecorum ex bibl. Gul. Sirleti Card.* (=Lectio t. II 730 - 941), Urbini 1727; *Menologium tón euangelion heortestikon sive Kalendarium eccl. Constantinopol.*, Romae 1788; J. Bolland et alii, *Acta sanctorum*, 1 - 41, Venediis 1734 - 1761 (AS).

⁴ V. Velkov, *Bulgarien, Propyläen Kunstgeschichte*, Berlin, S. 317: „Aus der Zeit der heftigsten Christenverfolgungen unter Diokletian sind von Thrakern aufgeschriebene Märtyrerviten erhalten“. C. Jireček sprach „von lokalen Schriftstellern“ in: *Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters*, Denkschr. d.k. AdW Wien, Phil.-hist. Class. XLVIII 1901, S. 16.

⁵ Zeiller, LPS 218 – Athen hat nur einen einzigen Märtyrer (Leonidas).

⁶ Acta a. 16, Euseb. *Hist. eccl.* 2, 18; 3, 1, 3.

⁷ Polycarpus schreibt zu Beginn des 2. Jh. aus Smyrna nach Philippi, vgl. M. Maccarrone, *L'episcopato nel II sec. e la cattedra episcopale*, in: *Problemi di storia della chiesa, La chiesa antica sec. II - IV*, Milano 1970, S. 121; AS I. Febr.

⁸ AS, 23. Iul. Vita brevior.

tiv gewesen, „niemand habe es angenommen“, und habe erst nach der Genesung irgendeines Aussätzigen durch Apollinaris Aufnahme gefunden⁹. Ob auf diesem westlichen Weg das Christentum nach Serdika gelangte, wissen wir nicht, aber die Tradition verlegt bereits in die Mitte des 3. Jh. das Wirken des Potitus, dessen Vater nach den römischen Göttern opfert¹⁰.

Laut Tradition verteilten die Apostel untereinander die Himmelsrichtungen, aber die Reise des Paulus wurde nicht unter diese Richtungen aufgenommen¹¹. Paulus wollte Bithynien besuchen, aber eine nächtliche Vision bestimmte ihm jene Richtung¹². Skythien bekam Andreas, wohin er sich nach den allgemeinen Gepflogenheiten über Bithynien und Südthrakien begab und nach Fasis-Sebastopolis gelangte. Er streifte nur durch Thrakien und unternahm die Reise nach Fasis weiter zu den Aethiopiern¹³ am ehesten mit dem Schiff längs der Südküste des Pontus; wenn wir jedoch auch die spätere Nachricht in Betracht ziehen¹⁴, wonach er Bischöfe einsetzte, und zwar in Makedonien den Urbanus und in Odessopolis (= Odessus) den Amplias, können wir auch auf eine Reiseroute längs der Westküste schließen.

In diesen Legenden wiederholt sich die Tatsache, daß sich das Christentum über Bithynien nach Südthrakien und Makedonien verbreitet. Abgesehen von der angeführten Reiseroute berichten die Vitae aber auch von einer Reise längs der Westküste. In Apollonia sollte es einen Bischof Marcus, Sohn der Schwester des Apostels Barnabas¹⁵, und einen lokalen Märtyrer Zosimus¹⁶ (unter Traianus) gegeben haben; die aus Phrygien entflozene Sebastiane wurde in Marcianopolis zu Tode gemartert¹⁷. Und vielleicht gehört das bereits erwähnte Odessus hierher.

Die Vitae der beiden Heiligen bringen zwei Tatsachen, die auch in späteren Jahrhunderten auftauchen: a) die Wanderung von einem Ort zum anderen ist eine charakteristische Form illegaler Unterweisung (Sebastiane besucht Marcianopolis, Odessus, Anchihalus, Adrianopolis (= Uscudama), Komai, Arcadiopolis (= Bergoule), Heracleia), b) der Soldat (z.B. Zosimus) wirft seine Waffe weg. Beide Formen nehmen dann im Zusammenhang mit der zunehmenden Unterdrückung der neuen Bewegung an Intensität zu, in der anstelle des bisherigen Mythos von einem von der Einigkeit der Herrscher beherrschten Staat der Mythos von einer von der Einigkeit des Menschen mit Christus beherrschten Gesellschaft zur Geltung kommt. Den Widerstand des Militärs kennen wir vor allem aus Durostorum¹⁸.

⁹ AS, 23. Iul. Vita.

¹⁰ AS, 13. Ian.

¹¹ Euseb. *Hist. eccl.* 3, 1.

¹² Act. a 16,9.

¹³ *Menol. Gr.* 925, 30. Nov.; *Menol. Basil.* 215/1148, 30. Nov.

¹⁴ *Menol. Gr.* 900, 31. Oct. = *Menol. Bas.* 151/1119 – 31. Oct.

¹⁵ *Menol. Gr.* II 803, 21. Iun.

¹⁶ *Menol. Gr.* II 801, 19. Iun. = *Menol. Bas.* III 137/1727.

¹⁷ *Menol. Gr.* 864, 16. Sept.; AS 7. Iun. Aus Sebastia in Phrygien stammend, wurde sie von Paulus nach seiner Ankunft in Thrakien getauft.

¹⁸ In Durostorum wurden enthauptet die Soldaten Pasicrates und Valentio: *Menol. Gr.* II 757 - 8, 24. April. – *Menol. Bas.* III 68/1727 = AS 25. Mai (seu Policrates); Hesychius sive

Der Kampf der beiden Konzeptionen brachte auf Seiten der Anhänger der alten Ideologie neue Formen des Terrors hervor, die in der Darstellung der Legenden den Charakter einer immer raffinierteren, aber auch gröberen Marterung aufweisen, die ihren Höhepunkt unter Licinius erreicht¹⁹. Wichtig ist, daß die Zahl der in diesen Quellen festgehaltenen Märtyrer Thrakien und Mösien einen erstrangigen Platz zuweist. Eine kontinuierliche Zone von Märtyrern bilden Thrakien und Mösien zusammen mit Makedonien, wo besonders Thessalonica reich an Märtyrern ist²⁰.

Für eine Verstärkung des Terrors spricht auch die oft vorkommende Massenverehrung namenloser Märtyrer, die an irgendeine konkrete Gestalt, vor allem an

Ysicius AS 15. Iun. und weitere 2 - 3 Unbekannte (AS 25. Mai). Danach, daß die Befehlshaber (dux, hyparchon) thrakische Namen (Auloximus und Aulozanus) haben, kann auf die Zeit des Julianus geschlossen werden. In die ältere Zeit (Diocletianus – Maximianus) gehört Dasius der als Opfer für Kronos sich zum Christentum bekennt (*Menol. Gr.* 916 – *Menol. Bas.* 193/1139 = 199/1727, 20. Nov.). Hierzu siehe W. Weber, *Das Kronosfest in Durostorum*, ARW XIX 1918, 316 - 341. In Tomi wird Marcellinus ins Wasser geworfen, weil er es ablehnt, gegen Tirones zu kämpfen, seine Brüder Narcissus und Argaeus werden enthauptet (Martyr. Usnardi = AS 2. Ian.).

¹⁹ Gelas. *hist. eccl.* 1, 11, 8 (Amaseia und die Städte am Pontus).

²⁰ Vgl. Anm. Nr. 5. Traianus: Zosimus (Apollonia) cf. Anm. 16. Hadrianus: Theodorus presb. et Paulisypius – AS 14. Apr. M. Antoninus: Potitus (Serdica) – AS 15. Ian. Glykeia (Heraclea) – *Menol. Bas.* III 95/1727 – 13. Mai Melitene (Marcianopolis) – *Menol. Gr.* 864 – 16. Sept. = AS 15. Sept. Sebastiane (Marcianopolis) *Menol. Gr.* 864 – 16. Sept. = AS 7. Iun. Maximinus: Die Gattin des in Bithynien zu Tode gemarterten Adrianus wird in Thrakien bei Byzantion hingerichtet (AS 8. Sept.). Numerianus: Isaurus und seine Gefährten – siehe Anm. 89. Diocletianus und Maximianus: Silvanus, Sabinus, Pantherius – *Menol. Bas.* III 213/1727 – 23. Aug. = AS 23. Aug. Mucius – AS 11. Mai – vgl. Anm. 32 Orentius, Pharnacius, Eros, Firmus, Firminus, Cyriacus, Longinus – *Menol. Gr.* II 806 - 7 = *Menol. Bas.* III 142/1727 – AS 24. Iun. 37 Märtyrer + Severus (vgl. AS 20. Aug. und Anm. 32) + Meno – *Menol. Chiffletii*; *Menol. mag.* 3714; *Martyrol. Rom.* 297 = AS 20. Aug. Maximus, Dadas, Quintilianus (Durostorum) – AS 13. Apr.; 28. Apr. Maximus, Theodorus, Asclepiodorus – *Menol. Gr.* 863 – 16. Sept. = *Menol. Bas.* 39/1071, 15. Sept. Dasius (Durostorum) siehe Anm. 18. Licinius: Ammon + 40 Schülerinnen (Beroe oder Adrianopolis) – *Menol. Gr.* 852; *Menol. Bas.* 1056 – 1. Sept.; *Menol. Sirleti*; AS 1. Sept. Ciriacus, Primus, Theognis/Parethia? oder vielleicht Perintus – AS 3. Iun. Iulianus: Dorotheus (Odessus) – *Menol. Gr.* 887, 9. Oct. = AS 5. Iun. Aemilianus (Durostorum) – Theodor. 37 = Cassiod. Epiphanius, *Hist. eccl. tripartita (HET)*, CSEL LXXI 1952, 6, 16, 5; *Menol. Gr.* II 18. Iul. = *Menol. Bas.* III 172/1727 – 23. Aug. = AS 18. und 29. Iul. Iohannes Miles – AS 30. Iul. Pasirates, Valentio, Hesychius – siehe Anm. 18. Ohne zeitliche Einstufung: Durostorum: Marcus et Iulius (Martius?) – AS 8. Iun. Iulius – AS 27. Mai. Martyres Dorostorenses: Secunda, Donata, Bassus, Maximus, Paulus, Marinus et Iustus – AS 18, cf. 4. Iul. Heraclea (in Thracia? in Ponto?): Victor, Chionia, Agape, Herenedis, Castus – AS 1. Apr. Adrianopolis: Aithala et Amnus – AS 2. Sept. Ammon siehe Licinius. Axiopolis: Quirillus, Quindeus seu Gindeus, Zeno – AS Nona Mai. Bizye: 37 Märtyrer – *Menol. Gr.* II 841 – 20. Aug., cf. *Menol. Bas.* III 1727; AS 20. Aug. Bizye oder Berroe: Carpus + 72 Schüler (AS 26. Mai) Ammon siehe Licinius. Tomi: Marcellus + Gefährten – AS 38. Lediglich namentlich angeführt: Agathemerus – AS 3. Apr.; Bassus – siehe Anm. 23; Melitina – siehe Anm. 25; Tryphaena – siehe Anm. 24. Eine vollständige Übersicht über die Heiligen lieferte H. Delehay, *Saints de Thrace et de Mésie*, Anal. Bollandiana XXXI 1912, 161 - 192.

deren Lehrer, gebunden ist: Ammon und 40 Schülerinnen; Carpus und 72 Schüler; Adrianus und 23 Gefährten; 37 Hingerichtete bei Bizye²¹. Unter den Märtyrern sind Thraker entweder durch ihren Namen (Telesphorus)²² oder durch die Bestimmung der Herkunft bezeugt, so war unter den 37 Märtyrern aus Bizye ein Teil aus Konstantinopolis, ein Teil aus Philippopolis²³.

Der vom Staat verbreitete Terror löst unter den Christen Veränderungen des geistigen Zustandes aus. Potitus erblickt den Teufel in der Gestalt Kaisers M. Antoninus und des Praeses Gelasius, sieht im Kerker Engel und empfindet Wohlgerüche²⁴. Das Wesen der Fanatiker zeigt sich immer mehr in einem blindwütigen Zerschlagen von Statuen, vor allem bei der Vorführung in den Tempel zwecks Darbringung eines Opfers als Beweis der Loyalität gegenüber dem Staat im Laufe des Gerichtsprozesses²⁵, was dann in der weiteren mündlichen Tradition der Wirkung von Gebeten zugeschrieben wird²⁶. In Durostorum zerschlug ein fanatisierter Sklave heilige Statuen und Gegenstände mit dem Hammer²⁷, eine maßvollere Form ist das Anspucken einer geheiligten Apollostatue²⁸.

Zugehörigkeit zum Christentum wurde – bei Ablehnung der Opferung an die Götter als Loyalitätsbeweis – mit dem Tode bestraft, den der römische Senat²⁹ festlegte, der in der Provinz durch ihren Verwalter vertreten wurde. Anscheinend griff man nicht immer zu dieser Anschuldigung, es wurde auch der Grundsatz der strafweisen Verfolgung der Magie angewendet, die den Christen so angelastet wurde, wie im Falle der Sebastianen, die in Marcianopolis dingfest gemacht worden war³⁰.

Der Gerichtsprozeß spielte sich hintereinander vor einem städtischen Beamten und in der Endphase vor dem Statthalter, seit Diocletian vor dem praefectus provinciae (archon choras), im Falle der Anwesenheit des Kaisers³¹ vor diesem ab, wenngleich diese Begegnungen mit dem Kaiser am ehesten nur erdacht sind, um durch ein fingiertes Gespräch das Prestige des Christen zu erhöhen. Die Endphase

²¹ Cf. Anm. 19. Von den Schülerinnen Ammons wird überliefert, daß sie entweder aus Adrianopolis stammten (*Menol. Gr.* 4, 1056 – 1. Sept.) oder aus Berroe (AS 39, 1. Sept.).

²² AS 30. Apr.

²³ Martyrol. Romanum 297. Später war unter Honorius Bischof von Philippopolis der Thraker Briso – *Socr. hist. eccl.* 6,18 = *Cassiod.-Epiph. HET* 10, 17, 2 (Breson).

²⁴ AS 15. Ian. Ähnlich: Sebastianen beim Auspeitschen" odorem suavem spiravit. AS 7. Iun. *Acta gr. lat. anonym.* 61 D.

²⁵ Bassa zerschlägt die Statue des Dio – *Menol. Gr.* 843 – 21. Aug. Ähnlich Tryphaena – *Menol. Bas.* II 149/1727, 30. Ian.

²⁶ Melitina – *Menol. Gr.* 864 – 16. Sept.

²⁷ Aemilianus siehe Anm. 19 sub. Iulianus.

²⁸ Pasirates – *Menol. Bas.* III 68/1727 – 25. Mai.

²⁹ Hier. *De vir. ill.* 42: absque negatione non dimitti Christianos.

³⁰ AS 7. Iun. Für eine ähnliche Situation in Afrika spricht auch die Verteidigungsrede des Apuleius *De magia*.

³¹ Mit diesen Fragen befaßt sich gründlich D. Ber wig, *Mark Aurel und die Christen* (Inaug. Dissert. München 1970) bes. 46 sq.

des Prozesses spielte sich in vielen Fällen in der Hauptstadt der Provinz, gegebenenfalls in irgendeiner anderen wichtigeren Stadt, ab, was dem Gerichtsakt an sich Gewicht verlieh und umgekehrt die Möglichkeit der Entstehung einer eventuellen Aufregung in der Siedlung, wo die Verurteilten bekannt waren, hintanhaltete. Dies hatte zur Folge, daß die Verurteilten gefesselt in verschiedenen Städten herumgeschleppt wurden und die Einwohner jener Orte, die die Strafkolonnen passierte, weitaus größere Angst vor den staatlichen Maßnahmen bekam. So wurden die 40 Schülerinnen Ammons in Adrianopolis verhaftet und gemartert; diese Marterungen nahmen ihren Fortgang in Beroe und endeten vor Licinius in Heraclea³². Eine andere Kolonne ging vom Pontus aus. Bei der Stadt Kalpe wurde ein Gefangener – Zoticus – erschlagen, bei Nicodemia wurde ihr irgendein Agathonicus angeschlossen, der zum Abfall vom Götterkult aufreizte, beim Ort Potamon wurden aus der Kolonne Zeno, Theoprepis, Acindynus, in Chalcedon Severianus getötet, die übrigen Delinquenten wurden nach Selymbria gebracht, wo Maximianus anwesend war, und dort wurden sie enthauptet³³.

Die Arten der Marterung waren verschieden und ebenso auch ihre Beendigung. Dennoch macht jedoch stutzig, daß oft zwei Todesarten vorkommen, und zwar das Werfen in einen Ofen oder das Ertränken³⁴, die wir als grausame Verhöhnung der wundersamen Errettung von Jungmännern aus einem Feuerofen (häufig feststellbares Motiv in der frühchristlichen Malerei) und der Erlösung ansehen können, die das Wasser den Christen bei der Taufe bringt.

Die legendären Berichte der *Vitae martyrum* lassen in ihrer Abstraktion der betreffenden damaligen Gegenwart auch die Konflikte zwischen Familienangehörigen sichtbar werden, die unterschiedliche Standpunkte einnehmen, ähnlich wie wir dies aus der Commodianus kennen³⁵. Die damalige Terminologie nennt die einen *docti* (Belehrte), die anderen *stulti* (Törichte)³⁶. In Durostorum lehnt Pasocrates seinen Bruder ab, der ihn aus Angst zum staatlichen Opfer auffordert, während ihn seine Mutter zum Märtyrertum anregt³⁷; die in Heraclea zu Tode gemarterte Se

³² Siehe Anm. 19 s. v. Iulianus, *Menol. Gr.* 852 – 1. Sept.

³³ *Menol. Gr.* 844; *Menol. Bas.* III 211, 17 - 27 - 22. Aug. – AS 22. Aug. Nach einer solchen Praxis war auch die Vita Severi gestaltet. Laut AS 20. Aug. wurde Severus wegen Predigten in Philippopolis enthauptet und am gleichen Tag Memno in Bizye verbrannt. Aber nach Synax. Sirm. (AS 20. Aug.) traf Severus mit Memno auf Befehl eines Traumes beim Osttor von Philippopolis zusammen. Sie wurden hier verhaftet, nach Adrianopolis vor den Konsul gebracht und nachher in Ketten nach Bizye verschleppt, wo sie hingerichtet wurden. Ähnlich wurde Mucius aus Amphipolis nach Perinthus (Heraclea) geschickt und darauf in Byzantium enthauptet (AS 11. Mai).

³⁴ In den Ofen geworfen: Tryphaena siehe Anm. 19 und 24. Ins Wasser geworfen: Filius (Tomi) AS 3. Jan. – Beda; der Gothe Sabas, der unter Valentinianus viele getauft hatte, wurde von Athanarich, der die Arianer verfolgte, ertränkt – *Menol. Bas.* III 56, 1727 – 15. Apr.

³⁵ Comm. Carm. Praef. 5 - 6.

³⁶ Comm. Instr. 2, 20, 17; 2, 24, 3.

³⁷ Siehe Anm. 19: *Menol. Gr.* II 757 - 8 – 24. Apr.

bastiane stammt aus Phrygien, wo ihr Vater dreimal ein Opferfest für die Götter veranstaltet hatte³⁸; Vater Potitus will seinen Sohn zur Opferung durch Schmeicheleien und Verweigerung der Speise bewegen³⁹; Severus entstammt einer Mischehe. Sein Vater, ein Thraker, hat Mydonia zur Frau, die aus Side in Pymphylien stammt. Beide, getauft von Xenophon, dem Lieblingsschüler des Evangelisten Johannes, übersiedeln nach Philippopolis, verlassen diese Stadt jedoch wegen des wachsenden Götterkultes, während ihr Sohn dort wegen Verbreitung des Christentums enthauptet wurde⁴⁰.

Der Übertritt zum Christentum bedeutete eine Absage an die Vergangenheit, was sich auch in einer Namensänderung kundgab. Sebastiane wurde nach dem Übertritt Christiane genannt⁴¹, zweifelsohne um den Titel des irdischen Herrschers (Sebastos=Augustus) durch den Namen des himmlischen Herrschers zu ersetzen. Diese Praxis schlägt sich später auch in der Umbenennung der Städte nieder.

Es kam auch zu Konflikten mit Andersgläubigen; so wurden gleichzeitig Bischof Amplias von Juden wegen seines Glaubensbekenntnisses und Urbanus von Heiden wegen Zerstörung von Götzenbildern ermordet⁴².

Die Verbreitung des Christentums war allerdings nicht nur eine Familienangelegenheit, sondern betraf die gesellschaftliche Bildung schlechthin. Die Lehrertätigkeit erhielt den stabileren Charakter von Zirkeln, die seitens des Staates möglichst streng verfolgt wurden. Unter Diocletianus wurden wegen einer Lehrertätigkeit Silvanus, Sabinus und Pantherius hingerichtet, unter Maximianus Maximus als Lektor und Dadas zusammen mit Quintilianus als seine amici et discipuli in Durostorum zu Tode gemartert⁴³. Diakon Ammon aus Adrianopolis wird zutreffend – vielleicht mit einer traditionellen Bezeichnung – didaskalos tes pisteos genannt⁴⁴.

Bei der Verbreitung des Christentums erfuhr die Unterweisung von Frauen eine weitaus stärkere Betonung als im Bereich der nichtchristlichen Philosophie. Wir hörten von Ammon und seinen vierzig anonymen Schülerinnen, für das makedonische Thessalonike haben wir einen Bericht, wonach von dort unter Maximianus eine Gruppe von drei Frauen ins Gebirge entflohen (Eirene, Agape, Chionia), um dort neben Fasten und Gebeten heilige Bücher zu lesen, die Eirene gehörten. Nach der Verhaftung der dann später zu Tode gemarterten Frauen wurden diese Bücher verbrannt⁴⁵.

³⁸ Siehe Anm. 17.

³⁹ AS 13. Ian.

⁴⁰ Siehe auch Anm. 32.

⁴¹ AS 7. Iun.

⁴² *Menol. Gr.* 900. – Über den Konflikt zwischen Juden und Paulus und seinen Gefährten Silas (sive Silvanus Apostolicus) in Thessalonica berichten AS 13. Iul. Nach Thessalonika wird auch der Konflikt der Sklavin Matura mit ihrer jüdischen Herrin verlegt, die deren Tod verursachte (*Menol. Gr.* II 745 – 27. Mart.; *Menol. Bas.* III 32/1727 – 28. Mart.).

⁴³ Siehe Anm. 19 s. v. Diocletianus.

⁴⁴ Siehe Anm. 19 s.v. Licinius – *Menol. Bas.* 4, 1056 – 1. Sept.

⁴⁵ *Menol. Bas.* III 41/1727 – 3. Apr.

Der Gruppenunterricht, der sich von den individuellen Unterrichtsformen des Urchristentums unterschied⁴⁶, brachte zweifellos ertsprechende Erfolge hervor; deshalb verbot Licinius den gemeinsamen Kirchenbesuch von Männern und Frauen, die Frauenbildung in den Schulen und die Unterweisung von Frauen in religiösen Prinzipien durch die Bischöfe, die durch die für diesen Zweck ausgewählten Frauen ersetzt werden sollten⁴⁷.

Wie in Thrakien und Mösien nach der Tradition die Organisation des religiösen Lebens beschaffen war, erfahren wir nur aus einigen Andeutungen – soweit wir uns nicht ein allgemeines Bild per analogiam mit den Gallien oder mit Palästina machen wollen. Grundorganisation war die Gemeinde, die Versammlung, die Ecclesia. Diese Gemeinden bestanden aus Leuten, die für die neue Religion durch Ankömmlinge oder Flüchtlinge aus Kleinasien gewonnen wurden. Diese verbreiteten aber reichlich auch andere Vorstellungen, so besonders den Gnostizismus. Die Oberaufsicht über die Versammlung in der Siedlung, zu der auch die nächste Umgebung gehörte, übte der episkopos, der Bischof, aus. Obwohl sich das Christentum seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts ausbreitete, können wir uns über das Netz der Episkopate im 1. - 3. Jh. keine klare Vorstellung machen. Ausdrücklich haben wir vor dem J. 313 Episkopate in Anchihalos, Apollonia, Odessus, Berrhoea, Bizya, Develtum belegt, wenngleich wir ein weiteres wenigstens in Perinthus voraussetzen können⁴⁸.

Es wäre aber irrig, wollte man vermuten, daß hier eine völlige Einigkeit in den Ansichten deshalb bestand, weil alle Anhänger Christi Christiani genannt wurden. Derselben Verfolgung ausgesetzt, kamen alle in gemeinsamer Furcht zusammen. Ein von Konstantin erlassenes Gesetz verbot jenen, die die offizielle Kirche nicht anerkannten, insgeheim zusammenzukommen, und mit der Kontrolle dieser Verfügung waren die episcopi civitatum et clerici beauftragt. Infolgedessen wandten sich aus Angst die meisten der katholischen Kirche zu und die übrigen hinterließen in ihrer Isolierung dann keine Nachfolger⁴⁹. Die Angst als Faktor für die Gewinnung von Anhängern hatte dann eine Labilität der so gewonnenen Gläubigen zur Folge, was sich bereits in den Krisenmomenten im 3. Jh. zeigte, wo sich die von Barbaren gefangenen Christen aus Angst auf die Seite der Barbaren schlugen. So können wir uns die Unentschlossenheit der Massen zwischen Katholizismus und Arianismus sowie einige Erscheinungen aus der Zeit Julians erklären⁵⁰.

Die Abkommen aus dem J. 313 verhalfen der Kirche aus der Illegalität und gestat-

⁴⁶ Z. B. Sebastiane, siehe Anm. 18.

⁴⁷ Euseb. V. Const. I 53.

⁴⁸ Anchialus: Sotas- Euseb. *Hist. eccl.* 5, 19, 3; wollte die Seherin Priskilla vertreiben. Apollonia: Marcus, siehe Anm. 15. Beroe: Carpus – AS 26. Mai cf. Bizye Bizye: Carpus – AS 26. Mai, cf. Beroe Debeltus: Ailios Puplios Iulios – Euseb. *Hist. eccl.* 5, 19, 3. Odessus: Amplias – siehe Anm. 14.

⁴⁹ Soz. II 32 = Cassiod. – Epiph. *HET* 3, 11, 2 - 4.

⁵⁰ Gregorios Thaumaturgos (+270) erwähnt in Epist. canonica VII (MPG 10, 1019) eine solche Erscheinung im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Provinz Pontus.

teten es ihr, eine feste Organisation, gestützt auf die Bischofsstädte, zu schaffen. Nun weiteten sich auch unsere Quellen aus. Wir treffen (bis zum J. 430) auf folgende Bischofsstädte:

- 1) Pontus Euxinus: Anchialus⁵¹, Apollonia-Sozopolis⁵², Tomi⁵³, Odessus⁵⁴;
- 2) Donaugebiet: Ratiaria⁵⁵, Oescus-Isus⁵⁶, Novae⁵⁷, Sexantaprista⁵⁸, Apiaria⁵⁹, Durostorum⁶⁰;
- 3) Binnenland: Remesiana (nunmehr M. Sup.?), Serdica⁶¹, Philippopolis⁶², Nicopolis ad Nestum (Thraciae)⁶³, Kabyle-Gabula⁶⁴, Plotinopolis⁶⁵, Adrianopolis⁶⁶, Dēbeltum⁶⁷, Marcianopolis⁶⁸, Beroe⁶⁹;

⁵¹ Theophan. de sanctis martyr. 1.24 - 25 = AS 22. Ian. T(h)imothheus (um 344) — Coll. anteariana Par. Ser. A IV 3/72 Sebastianus (um 381) — cf. V. Velkov, *Gradat v Trakija i Dakija pres kasnata antičnost*, Sofija 1959, S. 220.

⁵² Ist aus dem 3. und 4. Jh. nicht bekannt.

⁵³ Vetrano widersetzt sich dem Arianer Kaiser Valens — Soz. 6, 20. V AS 25. Ian. genannt Bretannio. Terentius — unter den Teilnehmern am Konzil von Konstantinopel 381. In ihm wäre Gerontius zu erblicken, der in AS 25. Ian. als Nachfolger des Vetrano geführt wird. Theotimos (392 - 402) — Velkov, *Gradat*, 220. Iohannes (entsagte dem Nestorianismus — J. Zeiller (222)).

⁵⁴ Ist aus dem 3. und 4. Jh. nicht bekannt.

⁵⁵ Paulinus (um 340) — Velkov, *Gradat*, 220. Silvester (340 - 46) — Velkov, *Gradat*, 220. Palladius (346 - 81) „Führer des illyr. Arianismus“. Konzil in Singidunum (366/7) und Aquileia (381) — RE XVIII 3, 207 - 9, s. v. *Palladios* — Eva Hoffmann-Aleith.

⁵⁶ Valens (343) — Coll. anteariana Paris. Ser B II 2, 4 (54).

⁵⁷ Ist aus dem 3. und 4. Jh. nicht bekannt.

⁵⁸ Policarpus von dort nach Nicopolis Thraciae vor dem J. 404 versetzt — Socr. VII 36 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 8, 15 (Antipristina).

⁵⁹ Lupicinus (um 404) — Velkov, *Gradat*, 220.

⁶⁰ Auxentius (um 380) — Arianer — RE II 2616 s. v. *Auxentius*-Jülicher.

⁶¹ Protopogenes (316 - 343) — Cod. Iust. 1, 13, 1 — Velkov, *Gradat*, 212 (aus dem J. 316); Gelas. II, 20, 10 = II 38, 12 — unterschrieb die Beschlüsse in Nicaea 325, wo er Dacia, Calabria, Dardania vertrat; Coll. anteariana Paris. Ser. A IV, 1, 3; Ser. B II 2, 4 (16). Iulianus (424 - 431) — Velkov, *Gradat*, 219 (Anhänger des Nestorianismus).

⁶² Eutychius (um 343) — Coll. anteariana Paris. A IV 3 (70). Silvanus (Beginn des 5. Jh.) von Philippopolis nach Troas versetzt — Socr. 7, 37 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 8, 19. Brison — tritt als Zeuge bei der Anklage gegen Iohannes Chrysostomus auf 404: Socr. 6, 18 = Cassiod.-Epiph. *HET* 10, 17, 1 (Philippensis, nach Socr. aus Philippopolis).

⁶³ Eliodorus — Coll. anteariana Paris. Ser. B II 2, 4 (39). Policarpus — siehe Anm. 57.

⁶⁴ Severus (um 343) — Coll. anteariana Paris. Ser. A IV 3 (71) (Gabula). Palladius de Dio — Coll. anteariana Paris. Ser. B II 2, 4 (55); de Dio = Diospolis, Diampolis, cf. Tomaschek, *Die a. Thraker* II 2, S. 83. s. v. *Kabyle*.

⁶⁵ Hierophilus vor 404 aus Trapezopolis Phrygiae versetzt: 7, 36 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 8, 16.

⁶⁶ Lucius unter Constantius II: Socr. 2, 33 = Cassiod.-Epiph. *HET* 4, 29, 19; von den Arianern verjagt — Soz. 3, 8 = Cassiod. *HET* 4, 15, 1. Eutropis — Velkov, *Gradat*, 221⁵.

⁶⁷ Ist aus dem 3. und 4. Jh. nicht bekannt.

⁶⁸ Ein Verzeichnis der Bischöfe erstellte zuletzt B. Gerov, *Marcianopolis im Lichte der historischen Angaben und der archäologischen, epigraphischen und numismatischen Materialien und Forschungen*, Studia Balcanica 10, 1975 (Recherches de geographie historique) S. 49 - 72,

4) Propontis: Selymbria-Eudoxiopolis⁷⁰, Perinthus-Heraclea⁷¹, Ganus⁷².

Aus der angeführten Übersicht⁷³ geht hervor, daß sich die Zahl der Episkopate beträchtlich vermehrt hatte, aber bei vielen können wir eine ältere Tradition annehmen. Das Auftreten der Kirche an der Öffentlichkeit ging Hand in Hand mit Kirchenbauten und der Anlegung von Friedhöfen, was auch durch die Finanzpolitik Konstantins gefördert wurde⁷⁴.

Von diesen Wandlungen in der Auffassung der Religion wurde Thrakien samt Mösien weitaus stärker in internationale Angelegenheiten hineingezogen als in früheren Zeiten – sei es als Ort für die Abhaltung katholischer und arianischer Synoden (Serdica, Philippopolis, Nike) oder durch eine Beteiligung am religiösen Geschehen – wo dies vor allem im militärischen Bereich erfolgt war⁷⁵. Eine engere Verbindung mit der Welt außerhalb der Provinzgrenzen erfolgte vor allem mit Konstantinopel, wo sich der Sitz des Verwalters von Thrakien befand: es war dies der vicarius Thraciae

siehe S. 70: Pistus – Teilnehmer am Konzil von Nicaea i. J. 325: Mansi J. D., *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, 1758, II 696; Gelas. II 28, 12 = II 38, 12 (vertritt Mysia, Athen, und Galben). Domninus – während des Krieges mit den Goten (367 - 369) – Philostorg., *hist. eccl.* 9, 7. Martyrius oder Marmarius i. J. 381 – anerkannte die Beschlüsse des Konzils von Nicaea: *Cod. Theod.* 16, 1, 3 (30. 6. 381); *Soz.* 7, 9, 6; Mansi VI 1181A. Epagathus – i. J. 394: Mansi III 851. Dorotheus – 430 - 1: Mansi V 965 (verurteilt als wichtigster Vertreter des Nestorianismus).

⁶⁹ Demophilus – um 343 – Philostorg. *hist. eccl.* 9, 7; *Coll. anteariana Paris. Ser. A IV 3/69*. Eunomius – Velkov, *Gradat*, 220.

⁷⁰ Theosebiius – hierher aus Apamea in Phrygien vor dem J. 404 versetzt: *Socr.* 7, 36 = *Cassiod.-Epiph. HET* 12, 8, 14.

⁷¹ Theodorus – Verteidiger der homoiouia: Philostorg. *hist. eccl.* 9, 17; Theodor. 1, 30 = *Cassiod.-Epiph. HET* 3, 5, 14: unter Constantius II (Hier. de vir. ill. 90) kämpft aktiv gegen Constantin I – *Coll. anteariana Par. II A, Ser. B II 1, 7, 3; Ser. A IV 3/10*; beteiligt sich an der Synode in Antiochia i. J. 341, wo ein Kollegium von dreißig Bischöfen ein Manifest an alle Bischöfe erläßt (*Sozom.* 4, 8 = *cassiod. Epiph. HET* 5, 14, 2). Sarapio – von Iohannes Chrysostomus eingesetzt (*Soct.* 6, 17 = *Cassiod.-Epiph. HET* 5, 14, 2). Sabinus – episcopus Macedonianorum zur Zeit des Konzils von Nicaea 325. *Theod. Lect. ex Socr.* 1, 8 = *Cassiod.-Epiph. HET* 2, 8, 2.

⁷² Euterius – *Coll. anteariana Paris. B II 2, 4 (11)*.

⁷³ Zu den angeführten Bischöfen gesellt sich der Arianer Marinus aus dem Beginn der Regierungszeit des Theodosius I (*Socr. V. 23* – *Cassiod.-Epiph. HET* 9, 40, 3), der durch seine Antwort zum Problem, ob man Gott als Vater vor der Geburt seines Sohnes bezeichnen könne, auf der Synode in Antiochia i. J. 379 eine Spaltung unter den Arianern hervorrief.

⁷⁴ Velkov, *Bulgarien* 317 - 321; *Gelas. eccl. hist.* 2, 2; 3, 3. *Theod. Lect. ex Soz.* 1, 8 = *Cassiod.-Epiph. HET* 1, 9, 7; 10.

⁷⁵ In Nike, Nichea, das vor diesem Zusammentreffen (antehac) thrakisch Ustodizo hieß (W. Tomaschek, *Die alten Thraker* (repr. Wien 1980), II 2, S. 57), trafen vierzehn nichtgenannte arianische Bischöfe ein, darunter Restutus aus Karthago (*Coll. anteariana Paris. Ser. A V 1, 3, 1*); umgekehrt beteiligten sich die Bischöfe aller Teile des östlichen Imperiums auf Befehl Kaisers Constantinus an der Synode in Tyros (J. 335 – darüber J. Češka, *Římský stát a katolická církev ve IV. století*, Opera Univ. Purkynianae, Fac. philos. 240 tschechisch, deutsches Resümee; *Der römische Staat und die katholische Kirche im IV. Jahrhundert*, S. 32). Beträchtlichen Einfluß

im Rang eines *vir spectabilis*⁷⁶. Beträchtliche Veränderungen verliefen im geistlichen Leben. Auch weiterhin dringen neue ideologische Strömungen aus dem Osten ein, die wir für die früheren Jahrhunderte nur in der kurzen Erwähnung des Eusebius über Priskilla belegt haben, die wir mit der bekannten montanistischen Seherin identifizieren müssen⁷⁷. Auf ein stärkeres Vordringen des Arianismus können wir daraus schließen, daß i. J. 325 als Tagungsort der Synode Nicaea in Bithynien gewählt, und für den Dialog mit den Arianern i. J. 343 Serdica bestimmt wurde. Dies geschah nicht nur wegen der schönen Bauten dieser Stadt, aber vor allem wegen der Symbolik, die darauf beruhte, daß diese Lieblingsstadt Konstantins das weitere Vordringen des Arianismus nach Westen verhindern sollte.

Beide Gegenden werden Schauplatz ideologischer Gärung, die die breiten Volksschichten aufwühlt, da diese bei der Verbreitung der neuen Weltanschauung ihrer bisherigen geistigen Stütze beraubt wurden. Das Vakuum, das durch die gewaltsame Unterdrückung der alten Kulte, vor allem durch die Rodung heiliger Haine und die

hatte auch die Versetzung von Bischöfen, wie wir aus der umfassenden Aufzählung der Veränderungen ersehen (Soz. 7, 36 = Cassiod. Epiph. *HET* 12, 8, 5 - 20), der wir entnehmen: Theosebius aus Apameia nach Eudoxiopolis; Policarpus aus Sexantaprista nach Nicopolis ad Nestum; Hierophilus aus Trapezopolis (Phrygien) nach Plotinopolis; Silvanus aus Philippopolis nach Troas. Daß eine solche Versetzung auch eine Ideenübertragung bedeutete, ersehen wir aus Hieronymus: Photinus, der, aus Galatia nach Sirmium versetzt, dort die Haeresie des Hebion einzuführen bemüht war (de vir. ill. 107; Christus sei der leibliche Sohn Josefs – Filastr. divers. haer. 1.37, 9, 1); ähnlich Gennad. (de vir. ill. 62): Cassianus, seiner Abstammung nach Skythe aus Konstantinopolis, wird von Iohannes Chrysostomus als Diakon und dann als Presbyter in Masilia bezeichnet, wo er zwei Klöster gründet. – Zeiller (LPS 218) verwies darauf, daß der Verbreitungsgrad des Christentums direkt proportional war zur Größe der Streitigkeiten mit dem Arianismus, von denen es in Achaia wenige, in Thrakien viele gab. – Auf die wachsende Bedeutung des strategischen und wirtschaftlichen Dreiecks Mesambria – Heraclea – Adrianopolis verwies V. Velkov, *Das Zeitalter Konstantins des Großen in Thrakien*, AAntASH XXIV 1976, S. 402.

⁷⁶ Not. Dign. Or. 1, 33; Or. 26. Siehe weiter Velkov, *Gradat*, 57, Anm. 3 - 4.

⁷⁷ Euseb. *Hist. eccl.* 5, 19, 3. Neben den Montanisten können wir hier auch Anhänger des Marcion aus Sinope erwarten (Filastr. divers. haeres. 1.17, 45,1), die Manichäer, denn einer ihrer Apokryphe beschrieb die Taten des Apostels Andreas auf der Reise aus dem Pontus nach Griechenland und mußte daher auch Thrakien streifen (Filastr. divers. haeres. 1.60, 88/6), sowie die Anhänger des Novatus (die Novatianer lehnten es ab, jene die widerrufen hatten, in die Kirche zurück aufzunehmen), desgleichen auch den arianischen Bischof von Konstantinopel Macedonius, der das Konzil von Nicaea ablehnte, da die Novatianer und Macedonianer auf dem Hellespont verbreitet sind und es ablehnen, jenen die Kommunion zu gewähren, die nach der Taufe sündigten (Cassiod.-Epiph. *HET* 9, 39, 33). Auch die archäologischen Funde bestätigen diese geistige Bewegung, die durch den Zustrom von Einwanderern aus Kleinasien, Syrien und Ägypten bedingt war. (Chr. M. Danov, *Das westliche Ufer des Schwarzen Meeres im Altertum* [bulg.], Sofia 1947, S. 88 Anm. 3, 4; V. Velkov, *Bemerkungen zur sozio-ökonomischen Entwicklung von Odessus in der Spätantike* [bulg.], *Izvestija na archeologiceskoto družestvo i gr. Varna* X 1956, S. 110; Chr. M. Danov, *Pontos Euxinas*, RE IX Suppl. bd. 1151 § 17; D. Cončev, *Ein gnostisches Amulett – abraxas – aus Bulgarien*, *Klio* 40, 1962, 297 - 8 aus dem 2. - 3. Jahrhundert).

Zerstörung von Heiligtümern entsteht, wollen die Menschen ausgefüllt wissen⁷⁸. Abgesehen von der offiziellen Lehre sagte ihnen die Auffassung des Arius zu, da die Entstehung des Sohnes aus dem Vater gedanklich den Zöglingen der stoischen und neuplatonischen Philosophie⁷⁹ zugänglicher war als die Lehre von einem einheitlichen Wesen der göttlichen Dreifaltigkeit. Ohne Rücksicht auf den Verlauf und Inhalt der offiziellen Synode in Serdica und der arianischen Kontersynoden in Philippopolis und Nike erblicken wir in ihren Akten allgemeine Folgen weltanschaulicher Unstimmigkeiten. Die arianischen Bischöfe schreiben aus Serdika an die arianischen Bischöfe nach Afrika über die Situation und machen darauf aufmerksam, die Menschen würden die Ungerechtigkeiten gegen die Arianer nicht stillschweigend hinnehmen, jede fraternitas, d.h. jede Gemeinde der arianischen Gläubigen, warte in allen Provinzen nur darauf, wohin sich dieser Sturm wenden werde, zumal die Verbindung zwischen den Gegenden (*cursus publicus*) minimal sei⁸⁰.

Das Schreiben der arianischen Bischöfe enthüllt auch einige Erscheinungen innerhalb des Klerus. Auf der Synode in Serdica nahmen der Bischof von Serdica Protogenes mit dem Bischof von Thessalonika Aetius die gleichen Positionen ein, obgleich Protogenes diesen früher bezichtigt hatte, dieser „habe seine Dirnen gehabt und habe sie noch immer“; desgleichen der Bischof von Gaza Asclepas⁸¹ mit dem Bischof von Konstantinopel Paulus, der jedoch nach Meinung des Asclepas Tausende von Christen und Heiden habe erschlagen lassen⁸². Die Arianer beschwerten sich darüber, daß in ihre Gemeinden der Krieg hineingetragen wird, und daß die Katholiken die „Massen Gottes auf ihre Herrschaftsgüter hinüberlocken wollen wie Gefangene“⁸³. Das Schreiben enthüllt aber nur eine Stellungnahme, denn auch die andere Partei wurde ähnlich belangt. Hier genügt ein Hinweis auf die Szene der

⁷⁸ Die Zerschlagung von Götterstatuen und die Rodung heiliger Haine verlief spontan über Initiative eifriger Christen, wie es Amplias (siehe Anm. 14) und Kallinicus in Thrakien oder der Bischof in Larissa (Theasalien) Achillus Thaumaturgus (*Menol. Gr.* II 773 - 15. Mai) waren. Offiziellen Charakter erhielt dieses Beginnen nach dem Eingreifen Konstantins gegen den Kult der Aphrodite (Aphacae in Phoenicia) und des Apollo (Cilicia) — Gelas. *eccl. hist.* 3, 10, 25; Soz. 2,5 = Cassiod. Epiph. *HET* 2,20.

⁷⁹ Über die Bedeutung der Iamblichos, die eine „Verschmelzung von neuplatonischer Philosophie mit Opferkult und Theurgie“ vornahm, siehe R. Lorenz, *Das vierte bis sechste Jahrhundert* C 28, Anm. 2 in: *Die Kirche in ihrer Geschichte*, Göttingen 1970.

⁸⁰ Coll. anteariana Paris. Ser A IV 1,25. — Kurzer Abriß der Situation auf der Halbinsel Balkan bei: J. Zeiller, *L'expansion du christianisme dans la péninsule des Balkans du I^{er} au V^{er} siècle*, *Revue des ét. Balkaniques* I 1934 (Beograd) S. 416 - 419.

⁸¹ Seine Handlungsweise gegenüber Paulus steht im Widerspruch zu den Weisungen Urbans I (Epist. ad omnes Christ. V — MPG 10,135): ut eis, quos episcopi excommunicant, nullus communicet; et quos ipsi quoquo modo eiecerint, nullus repiati... Valde enim timenda est sententia episcopi, licet iniuste liget aliquem, quod tamen summopere praevidere debet. Cf. Cassiod.-Epiph. *HET* 4, 24, 30 et Athanas. apol. c. Arian. 27 - 28; 37; 41.

⁸² Coll. anteariana Paris. Ser II A A IV 1, 20.

⁸³ Coll. anteariana Paris. II A, Ser. I IV 1,25.

betroffenen Katholiken beim Konzil in Serdica oder auf das Eingreifen des Constantius II., der den Paulus ins Exil schickte und den Bischof Lucius von Adrianopel gefesselt im Gefängnis dahinsterven ließ⁸⁴.

Einige Bewegungen in engster Nähe Thrakiens fanden aber im Lande keine stärkere Aufnahme, so z.B. die Streitigkeiten zwischen den arianischen Bischöfen Eusebius (341 - 342) und Macedonius (342 - 348; 350 - 360) und dem katholischen Bischof Paulus um die Besetzung des Bischofsstuhls in Konstantinopel, am ehesten deshalb, weil es sich um allzu lokale Zwistigkeiten handelte. Um so eher konnten die Streitigkeiten aus Rom zwischen Damasus (336 - 384) und seinen Rivalen Julius I. (337 - 352), Liberius (352 - 366) und Felix II. (355 - 358) nicht hierher gelangen⁸⁵.

Die Pluralität der Ansichten führte im thrakischen Gebiet zu erhöhter literarischer Tätigkeit, wie sie früher nicht üblich war. Sie wurde nicht nur von den lokalen Bischöfen, sondern auch von jenen Menschen getragen, die an Synoden teilnahmen, zu Beratungen reisten, ja sogar von jenen, die hierher vertrieben worden waren (Liberius i. J. 355 in Beroe, Dorotheus, siehe unten, in Odessus). Theodorus, arianischer Bischof in Heraclea unter Constantius II., verfaßte Kommentare zu den Evangelien des hl. Matthäus und des hl. Johannes, zu Apostelbriefen und zum Psalter⁸⁶. Eustathius, ursprünglich Bischof in der syrischen Stadt Beroe und dann in Antiochia, der unter Valens i. J. 370 nach Thrakien verbannt wurde (unsicher ob nach Traianopolis oder Bizye), verfaßte insbesondere Traktate in Dialogform nach den Grundsätzen der alten Rhetorik, die kurz und in Absätze unterteilt waren. Er verfaßte die Abhandlungen *De anima*, *de angastrimytho*, *adversus Originem* und zahlreiche Briefe⁸⁷. In Durostorum verfaßte Auxentius die berühmte *Vita* des Arianerbischofs Wulfila (vgl. Anm. 59). Unter der Regierung des Theodosius I. wirkte Bischof Theotimus in Tomi, der als Philosoph und Wundertäter sogar unter den Barbaren hervorragte und es ablehnte, eine Verurteilung des Origines zu unterschreiben.⁸⁸ Neu benannte er den auf dem thrakischen Ufer gelegenen Teil von Konstantinopel als Argyropolis (im Gegensatz zur altehrwürdigen Bezeichnung des gegenüberliegenden Teiles Chrysopolis) Bischof Atticus von Konstantinopel (405 - 425), der durch seine Neubenennungen von alten Lokalitäten am Pontus Berühmtheit erlangte.⁸⁹

⁸⁴ Theodor. II 8 = Cassiod. Epiph. *HET* 4, 24, 13 - 17. Theodor. Lect. ex Socr. II 26 = Cassiod.-Epiph. *HET* 4, 37, 12 - 16. Liberius Beroe - Theodor. II 16 = Cassiod.-Epiph. *HET* V 17, 27.

⁸⁵ Socr. II 27 = Cassiod.-Epiph. *HET* 4, 38. Die Haltungen der römischen Bischöfe behandelt Češka, o.c., S. 153 - 158, der eingehend und sehr übersichtlich die Tendenzen erörterte, die im 4. Jh. im Verhältnis zwischen Staat und Kirche herrschten.

⁸⁶ Hier. de vir. ill. 90 - RE V 2, 1908 s. v. Theodoros 122 - G. Lippold.

⁸⁷ Hier. de vir. ill. 131.

⁸⁸ Soz. 7, 26; Socr. 6, 11; Socr. 6, 12 - 13 = Cassiod.-Epiph. *HET* 6, 12 - 13.

⁸⁹ Socr. 7, 25 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 2, 10.

Wir haben fast keine Berichte über eine Verbreitung des Mönchs- und Eremitentums⁹⁰, das als Ausdruck der neuen Weltanschauung durch seine Auffassung persönlicher Tüchtigkeit (arete) angesehen wurde, denn es sucht diese im Widerstand des Menschen gegen geistige Erlebnisse, gegen die durch das natürliche Wesen gegebenen Zwänge und gegen die Labilitäten des Leibes⁹¹. Wir wissen jedoch, daß Silvanus, ursprünglich Rhetor und nachher Mönch, vom Bischof Atticus von Konstantinopel (405 - 425) am Beginn des V. Jahrhunderts zum Bischof in Philippopolis bestellt wurde, wo er jedoch wegen der dortigen Winter nicht länger als drei Jahre ausharrte und wiederum in das Kloster in Konstantinopel zurückkehrte⁹².

Da unter den christlichen Herrschern der Staat mit der Kirche eine Einheit bildete, beginnen die Bischöfe dort, wo sie die Unterstützung der Bevölkerung haben, die städtische Agenda an sich zu ziehen und die Bevölkerung zu vertreten. Einen ersten solchen Schritt können wir in der Handlungsweise des Bischofs Vetranion in Tomi erblicken, der mit Kaiser Valens wegen des Arianismus verhandelte und vom Kaiser wegen seiner negativen Haltung ins Exil geschickt wurde, aus dem er auf Drängen der Bewohner wieder zurückberufen wurde⁹³. Anhänger entgegengesetzter Standpunkte wurden zwar liquidiert, aber mit Methoden des individuellen oder Massenterrors — wie wir aus Berichten von Katholiken und Arianern ersahen —, nicht jedoch durch eine gerichtlich angeordnete Hinrichtung. Der Rückgriff auf alte Methoden taucht unter der kurzen Regierung Kaisers Iulianus (361 - 363) auf. So wurde in Durostorum der eifrige Christ Aemilianus verbrannt, wahrscheinlich auf Betreiben erzürnter Anhänger der alten Religion, ähnlich wie dies auch in anderen Provinzen geschah⁹⁴; der gebildete Bischof von Tyrus Dorotheus, der unter Maximianus und Licinius nach Odessus abwanderte und sich dann am Konzil von Nicaea beteiligte, wurde von den Kommandanten Julians in Thrakien festgehalten und in Odessus i. J. 362 im Alter von 107 Jahren zu Tode gemartert⁹⁵; auf Befehl des Iulianus wurde im gleichen Jahr in Ägypten Gallicanus ermordet, der seinerzeit bei seiner Umzingelung in Philippopolis auf wunderbare Weise errettet wurde und einen fremden Anführer gefangennahm, was ihn zum Übertritt zum Christentum bewog⁹⁶.

Der kurze Zeitraum der Rückkehr zu den alten Verhältnissen vor dem Jahre 313 unter Iulianus wurde nach seinem Tode durch die Wiederherstellung der Situation

⁹⁰ Isaurus und seine Gefährten unter der Regierung des Numerianus flohen von Athen in ein nicht näher bestimmtes Apollonia, aber wahrscheinlich in das am Pontus, wo in einer Höhle Felix, Peregrinus und Hermes lebten. Alle wurden zu Tode gemartert (*Menol. Gr. Iun.*).

⁹¹ Eine Darstellung des Mönchstums als neue Philosophie gab Theod. Lec. ex Soz. 1, 12 = Cassiod.-Epiph. *HET* 1, 11, 2.

⁹² Socr. 7, 37 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 8, 21 - 27.

⁹³ AS 25. Ian. (Bretannio) = Soz. 6, 20.

⁹⁴ Theodor. 3, 7 = Cassiod.-Epiph. *HET* 15 - 16.

⁹⁵ Siehe Anm. 19.

⁹⁶ AS 25. Iun.

vor dem J. 361 beendet. Eine wahre Wandlung trat erst unter der Herrschaft des Theodosius I. ein, der durch seine in der Praxis realisierten Gesetze (zum Unterschied von der Praxis des Konstans i. J. 341) die Ära der antiken Religion abschloß⁹⁷. Einen anschaulichen Widerhall jener Gesetze finden wir in der Legende vom Presbyter Iulius und Diakon Iulianus⁹⁸, die bei ihrem Zusammentreffen an der Donau mit Theodosius vom Kaiser die Berechtigung erhielten, „die heidnischen Statuen niederzureißen, die heiligen Haine auszuroden und die Altäre oder Heiligtümer den Flammen preiszugeben“, um so für den Bedarf des Kaisers eine „plebs perfecta“ zu schaffen. Die ihnen vom Kaiser erteilte Vollmacht stellte ihnen die Ämter zur Verfügung und berechtigte sie auch vom gemeinen Volk in diesem Sinn manuelle Arbeiten zu verlangen; zugleich wurde jenem die Hinrichtung angedroht, der von diesen Weisungen abweichen wolle.

So wurde behördlich die alte Welt liquidiert. Aber die widersprüchlichen Standpunkte in der Interpretation des neuen Glaubens dauerten fort und wurden – ungeachtet des Gesetzes des Gratianus gegen die Haeresien – nicht ausgetilgt⁹⁹. So wird die Stellung der arianischen Bischöfe in Thrakien¹⁰⁰ in Zusammenhang mit der Situation im Königreich der Vandalen in Afrika gebracht¹⁰¹, die Anhänger des Novatus, der sich von der Kirche trennte (da sie Christen wiederum aufgenommen hatte, die den Göttern unter der Verfolgung des Decius geopfert hatten¹⁰²), haben unter Atticus im unweit gelegenen Nicaea in Bithynien ihren Bischof¹⁰³, aber die Streitigkeiten zwischen ihnen werden jetzt bereits im Schatten einer einzigen, staatlich anerkannten Kirche geschlichtet.

⁹⁷ Lorenz, o.c. C 18 § 1 Anm. 7 unter Berufung auf Lucifer, CSEL 14, S. 35, 5 sq. Eine treffliche Darstellung der Entwicklung der Situation vom Cod. Theod. XVI 5 (Gratianus) vom Juli 379 liefert Češka, o.c., S. 116 - 120.

⁹⁸ AS 31. Ian.

⁹⁹ Siehe Anm. 96.

¹⁰⁰ Über den Arianismus unter Theodosius I siehe Socr. 7, 6 = Cassiod.-Epiph. *HET* 11, 6, 1 - 7.

¹⁰¹ Victor Vit. Hist. pers. Afr. prov. 2, 24.

¹⁰² Filastr. div. haer. 1, 54, 82.

¹⁰³ Socr. VII 25 = Cassiod.-Epiph. *HET* 12, 2, 13 - 14.